

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die Nebenbelegte Poststelle oder deren Raum 180 Btg., Verlamination, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Btg., Reklamen 500 Btg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr normalkurs, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298.

Dienstag, den 21. Dezember 1920.

27. Jahrgang.

## Der Eisenbahner Schicksalsstunde.

Von Th. Kohler, M. d. R.

Gemeinschaftlich mit den übrigen Reichsbeamten haben die Eisenbahnbeamten Forderungen auf Erhöhung ihrer Bezüge gestellt. Regierung und Parlament sind in der Bewilligung bis an die äußerste Grenze dessen gegangen, was nach ihrer Meinung die Reichsfinanzen an Belastung noch ertragen können. Ob das letztere zutrifft, kann von den Außenstehenden nicht ohne weiteres beurteilt werden. Sicher ist, daß das deutsche Wirtschaftsleben auf das schwerste erschüttert ist und kaum noch große Belastungsproben verträgt. Das ungedeckte Defizit im Reichsetat beträgt bereits jetzt 70 Milliarden Mark und wird sich in den nächsten Monaten noch ganz erheblich vergrößern. Die laufenden Ausgaben sind infolge der Kriegslasten außerordentlich groß und die weitere Steigerung ist noch gar nicht abzusehen. Allein die Sicherung der Broternährung in diesem Erntejahr wird voraussichtlich rund 8 bis 10 Milliarden kosten. Zur Deckung der gegenwärtigen und noch bevorstehenden Ausgaben sind die erforderlichen Einnahmen weder vorhanden, noch zu erwarten, so daß schließlich nur eine weitere Steigerung des Notenumlaufs übrig bleibt. Ob aber die Reichsbank sich mit dieser Finanzgebarung dauernd einverstanden erklären wird, bleibt abzuwarten.

Angesichts dieser Tatsachen könnte es unverständlich erscheinen, daß die Beamten trotzdem auf Erfüllung ihrer Forderungen beharren und die Arbeiter der Reichsbetriebe mit ganz ähnlichen hohen Ansprüchen sich der Bewegung anschließen haben. Der objektive Beurteiler wird aber darüber nicht im Zweifel sein können, daß nicht Uebermut oder Ueberstätzung der eigenen Macht die Reichsbeamten und Arbeiter veranlaßt, an ihren Forderungen heute festzuhalten, sondern nur die bitterste Not. Sehr oft hört man nun, daß die hohen Eisenbahnerlöhne Zufriedenheit herbeiführt haben müßten. Ein paar Zahlen dürfen zeigen, daß der Hinweis auf die angeblich hohen Löhne von falschen Voraussetzungen ausgeht. Der Reichslohntarif für die Eisenbahnarbeiter zerfällt in acht Lohn- und fünf Wirtschaftsklassen. Hinzu kommt noch, daß der Lohn sich nach sieben Altersklassen abstuft. Auf Grund dieser Einteilung sind 260 verschiedene Lohnsätze vorhanden, die dem Eisenbahnarbeiter in günstigsten Falle unter Einbeziehung eines Teuerungszuschlages einen Stundenlohn von 5,30 Mk. und im ungünstigsten Falle von 3,20 Mk. garantieren. Für weibliche Beschäftigte ist der Höchstlohn 3 Mk., der niedrigste 2 Mk. Berücksichtigt man, daß der Höchstlohn nur in 17 Großstädten erreicht wird, und daß in der Privatindustrie bedeutend höhere Löhne gezahlt werden, so könnte man billigerweise erwarten, daß die gestellten Forderungen der Eisenbahner eine gerechtere Würdigung als bisher finden. Noch ungünstiger als für die Arbeiter liegen die Einkommensverhältnisse bei den Beamten, wobei wieder zu unterscheiden ist zwischen den planmäßigen und den außerplanmäßigen Beamten. Ein planmäßig angestellter Schrankenwärter bezieht zurzeit im günstigsten Falle ein Jahreseinkommen von 12 750 Mk., im ungünstigsten Falle von 7500 Mk., bei den Diätaren betragen die Sätze 8100 bzw. 5400 Mark pro Jahr. Zu diesen Sätzen kommt eine Kinderzulage, die für die Arbeiter pro Kind und Stunde einheitlich 20 Btg. beträgt. Für die Beamten gelten Monatssätze, die unter Hinzuziehung eines 50prozentigen Teuerungszuschlages bisher 60 Mk., 75 Mk. und 90 Mk. betragen. An den vorstehenden Einkommensbezügen ist durch den letzten Parlamentsbeschluß wenig geändert worden. Bekanntlich erfolgte nur eine Aufbesserung der Kinderzuschläge und zwar abgestuft nach Teuerungsklassen. Danach erhalten künftig die Beamten in der teuersten Klasse pro Kind und Monat je nach dem Lebensalter 100 Mk., 25 Mk. und 150 Mk.; in den Ortsklassen D und E, die die nichtteuren Orte enthalten, 70 Mk., 87,50 Mark und 105 Mk. Für die nichtplanmäßigen Beamten ist eine Erhöhung des Ortszuschlages von 80 auf 100 Prozent vorgezogen.

Die Arbeiter sind bis jetzt leer ausgegangen. Deshalb wird es auch kaum überrascht haben, als in den letzten Tagen bekannt wurde, daß der Deutsche Eisenbahner-Verband, der 550 000 Arbeiter und Beamte umfaßt, beschloffen hat, den Verhandlungsweg über die Lohn- und Gehaltsforderungen völlig zu erschöpfen, dann aber, wenn das Ergebnis unbefriedigend bleibt, den Streik durchzuführen.

Die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter nimmt zurzeit eine Urabstimmung unter ihren Mitgliedern vor. Wie uns die Führer versichern, ist unter allen Umständen mit einer Zweidrittelmehrheit für den Streik zu rechnen. Die Streikgefahr ist durch den Parlamentsbeschluß nicht beseitigt, sondern im Gegenteil erst recht in bedrohliche Nähe gerückt. Ueber den Zeitpunkt der Streikdurchführung läßt sich zur Stunde nichts sagen. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, dürfte zu Beginn des neuen Jahres die Schicksalsstunde für die Eisenbahner eintreten. Der Reichsfinanzminister hat im Reichstage angekündigt, daß als Ersatz für die nichtbewilligten Forderungen den Beamten das im Januar fällige Monatsgehalt möglichst noch vor Weihnachten ausgezahlt werden soll. Es gehört nicht viel Ueberlegung dazu,

um anzunehmen, daß diese Vorschusszahlung notdürftig über die Weihnachtszeit hinweggeholfen wird, aber am 1. Januar, wenn Verpflichtungen aller Art zu erfüllen sind, werden die Beamten vor dem Nichts stehen. Inzwischen wird die Erbitterung wachsen und die gemeinsame Front der Eisenbahnarbeiter und -Beamten zur Aufnahme des Kampfes vorbereitet sein. Die unheilvollen Folgen, die dann für das deutsche Wirtschaftsleben eintreten können, sind unüberschaubar. Wiederholt ist davon gesprochen worden, daß der Generalstreik der Eisenbahner den endgültigen Zusammenbruch unserer Wirtschaft bedeute. Und in der Tat bedeutet die Stilllegung des Verkehrs für Deutschland eine folgenschwere Katastrophe. Dessen sind sich die Eisenbahner ohne Unterschied auch völlig bewußt, aber sie können sich auf das Wort berufen, das zu Beginn des Weltkrieges der damalige Reichszankler Bethmann Hollweg gesprochen hat: „Nur kein Gebot.“

Der Appell, der von den verschiedensten Seiten immer und immer wieder an die Führer der Eisenbahner gerichtet wird, sie möchten beruhigend wirken und den Eisenbahnerstreik aufhalten, wird seinen Zweck nicht erreichen, weil eben Not kein Gebot kennt. So bleibt denn nur der einzige und auch aussichtsreichste Weg übrig, durch ein verständnisvolles Entgegenkommen der Regierung und des Parlaments die drückendste Notlage für das Personal der Reichsbetriebe zu beseitigen.

Was die Forderungen der Eisenbahner betrifft, so handelt es sich vor allem um die Sicherung eines Existenzminimums für die unteren Gruppen. Deutscher Eisenbahner-Verband und Reichsgewerkschaft verlangen für die Beamten eine Erhöhung der Teuerungszuschläge mit einer Mindestgrenze von 7000 Mk. Darüber hinaus verlangt die Reichsgewerkschaft eine allgemeine Erhöhung des beweglichen Teuerungszuschlages um 25 Prozent, während der Deutsche Eisenbahner-Verband einen festen Teuerungszuschlag in den Ortsklassen A und B von 8000 Mk. und 7500 Mk. in C und D wünscht.

Für die Arbeiter liegt eine gemeinsame Forderung der Tarifkontrahenten vor, den beweglichen Teuerungszuschlag allgemein um 1 Mk. zu erhöhen. Zugegeben; daß die Bewirkung der vorstehenden Forderungen einige Milliarden Unkosten verursacht, aber es bleibt doch zu erwägen, ob nicht durch die Durchführung des Generalstreiks der Eisenbahner ein ungleich größerer Schaden angerichtet wird. Auch auf die politischen Folgen sei in diesem Zusammenhang aufmerksam gemacht. Steht die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß weitere Zugeständnisse nicht gemacht werden können, und wird trotzdem der Kampf aufgenommen, so bedeutet das Ende, wenn die Front der Eisenbahner fest bleibt, den Sturz der Regierung. Ob eine neue Regierung auf der Grundlage der heutigen Parteiverhältnisse zu bilden wäre, bleibt zweifelhaft. Die Verantwortung für das, was in den nächsten Tagen geschieht, tragen alle, die in der Lage sind, entscheidend in den Konflikt einzugreifen. Die Frage ist: Soll das Schicksal der Eisenbahner im Wege aussichtsreicher Verhandlungen oder durch die Arbeitsniederlegung entschieden werden. Die Verantwortung dieser Frage berührt aber nicht nur das Schicksal der Eisenbahner, sondern das des gesamten deutschen Volkes. Darum ist die sorgfältigste Prüfung der gestellten Eisenbahnerforderungen am Platze.

### Die Kampfstimmung bei den Eisenbahnern.

IV. Berlin, 21. Dezember. Im Laufe des gestrigen Tages haben neue Besprechungen zwischen den Eisenbahner-Organisationen stattgefunden. Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter trat am gestrigen Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um über ein gemeinsames Vorgehen mit den anderen Verbänden zu beraten. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. — Es wurde beschlossen, daß sämtliche Groß-Organisationen sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

### Beginnende Einsicht.

Veränderte Politik Frankreichs gegenüber der deutschen Republik?

Von Dr. Ernst Bremer.

Zieht man die Bilanz der Entente-Politik, insbesondere der Frankreichs, wie sie seit Abschluß des Waffenstillstandes Deutschland gegenüber unverändert getrieben wurde, vom Standpunkte des deutschen Republikaners aus, so bleibt als einziges Ergebnis: Faustschläge ins Gesicht der deutschen Republik. Nichts hat so sehr dazu beigetragen, die republikanische Staatsform in Deutschland so herabzusetzen und es den Nationalen aller Schattierungen leicht zu machen, alles und jedes Uebel der Republik als solcher anzukreiden, als die brutale Gewaltpolitik Frankreichs, deren letztes Wort immer der unvermeidliche Marschall Foch war. Der blinde Militarismus der Entente-Gewaltigen überließ dabei nur eine Kleinigkeit, daß nämlich eine Festigung und Demokratisierung der deutschen Republik niemals möglich sein konnte, solange die Alliierten alles daransetzten, mit jedem ihrer politischen Akte auch solche Kreise des deutschen Volkes, die an sich nicht der Republik feindselig gegenüberstanden, vor den Kopf stoßen und sie zum Teil ins Lager des Nationalismus zu treiben.

Schon lange warnten einsichtige Männer in England und Frankreich vor den verhängnisvollen Folgen dieser imperialistischen Politik der eisernen Faust, die der deutschen Republik kaum Luft zum Atmen übrig ließ, geschweige denn ihr die Fortentwicklung zu einer an sich gestifteten, ehrlich demokratischen Republik gestattete. Aber dieser heillosen Köpfe waren viel zu wenige, ihre Stimme verhallte ungehört in den Orgien nationalistischen Raufes, von dem sich noch heute die Völker unserer bisherigen Gegner nicht allzusehr frei zu machen gewußt haben, vielleicht mit der einzigen Ausnahme Italiens.

Umso bedeutungsvoller muß es uns erscheinen, wenn das amtliche Sprachrohr der französischen Regierung, der „Temps“, der bisher nur eine Politik gegenüber Deutschland kannte, die des militärischen und wirtschaftlichen Niederhaltens um jeden Preis, plötzlich in ein anderes Horn stößt und als Zeichen beginnender Einsicht eine Schwankung in der deutschen Politik Frankreichs ankündigt. Dies muß uns deutsche Republikaner umso erfreulicher berühren, als der „Temps“ die Frage gleich beim richtigen Punkte angreift und zu der Erkenntnis kommt, daß man den Republikanismus in Deutschland mit allen Mitteln stützen müsse, wenn man wolle, daß das deutsche Reich nicht länger der ewige Störenfried der europäischen Ordnung sein solle.

Hören wir selbst, wie der „Temps“ das sagt: „Der Friede werde gesichert sein, wenn Deutschland wirklich eine demokratische Republik geworden ist, die es aber nicht werden kann, so lange unter der Mehrheit, die in ihr die Macht inne hat, eine Partei eingestandener oder verkappter Monarchisten sich befindet. Antwortet nicht, daß wir daran nichts zu ändern vermögen. Wir Franzosen, sind Republikaner und Sieger. Ein solcher Standpunkt würde einen noch schlimmeren Fehler als die der Vergangenheit es waren, bedeuten. Die Wahrheit ist, daß wir unendlich viel vermögen, um endlich die Republik in Deutschland Wurzel schlagen zu lassen. Und man muß wollen, was man kann.“

Trefflicher hätte auch von deutscher Seite nicht gesagt werden können, was not tut, um der deutschen Republik neuen und festeren Halt zu geben. Nimmt Frankreich tatsächlich diese radikale Veränderung seiner Stellung zur deutschen Republik vor, so wird sich bald erweisen, daß diese nichts als ein Hort des Friedens und jeden kulturellen und geistigen Fortschritts sein will.

Andererseits aber müssen wir aus den Ausführungen des „Temps“ die erste Lehre entnehmen, daß eine solche gewiß wünschenswerte Veränderung der französischen Politik zur unerlässlichen Voraussetzung die Entfernung aller Elemente aus der Regierung hat, die, so lange sie noch am Ruder sind, Mißtrauen gegen die Republik erwecken und den Verdacht nicht von der Hand weisen lassen, es sei Deutschland mit der Republik nicht ernst, es sei nur eine Scheinrepublik. Wir brauchen nicht erst zu sagen, wen wir mit solchen Elementen meinen. Verkappte Monarchisten, die sich nur unter dem Zwang der Verhältnisse mit den gegebenen Tatsachen abfinden und jeden Augenblick wieder bereit sind, die Republik im Stiche zu lassen und sich wieder in die Arme der Monarchie zu werfen, sind in der Tat an leitender Stelle der Republik ein Übel. Hier also müssen wir den Hebel ansetzen, wenn wir wollen, daß das Ausland, vornehmlich die Entente, Vertrauen zur deutschen Republik fassen und die Politik der ewigen Drohungen, die ja nur aus krankhaftem Mißtrauen und aus Furcht vor einer monarchischen Wiederaufrichtung geboren ist, endlich zum alten Eisen werfen soll.

### Die Besprechungen in Brüssel.

Am Montag hat sich die Konferenz in eine Anzahl Unterkonferenzen zerlegt, die meistens auf Grund der Sachverständigendarlegungen vom Sonnabend geführt wurden. Die Japaner haben die Schiffsfahrtsfragen übernommen, die Italiener die Meistbegünstigungsfragen, die Engländer besprachen die Repressalienfragen und das Clearingverfahren, die Franzosen haben die Nachlieferungsfrage untersucht. Die alliierten Delegierten müssen sich nun über ihre weitere Taktik entschließen und die Eindrücke zusammensassen. Insofern ist in der Konferenz jetzt der kritische Augenblick eingetreten. Die Alliierten sind nun an der Reihe, sich zu äußern.

Gegenüber Gerüchten in der ausländischen Presse, daß im Schoße der deutschen Delegation Meinungsverschiedenheiten herrschten, stellt das „W.B.“ in einer Meldung aus Brüssel fest, daß die deutsche Delegation voller Harmonie und Einmütigkeit zusammenarbeitet.

Staatssekretär Bergmann hatte Sonntag eine längere Besprechung mit dem Führer der französischen Delegation, Samedour.

Die „Rotterdamische Courant“ meldet aus Brüssel: Man erwartet, daß die Konferenz Ende dieser Woche schließen wird. Die Delegierten und Sachverständigen müssen noch die Auseinandersetzung des deutschen Planes zur Wiederherstellung des zerstörten Gebietes und auch die Antworten auf die 40 an die Deutschen gerichteten Fragen prüfen. Auch die Frage Oberschleichen ist noch zu besprechen.

# Dänemark zahlt 65 Mill. Goldmark an Deutschland.

C. U. Berlin, 20. Dezember. Die „Tägl. Rdsch.“ meldet aus Kopenhagen: Das dänische Staatsministerium kündigte offiziell an, daß der Wiederherstellungsausschuß in Paris am 17. Dezember endgültig den Betrag festsetzte, den Dänemark an Deutschland als Ausgleich für das Staatseigentum im früheren deutschen Gebiet Nord-Schleswigs zahlen soll. Der Gesamtbetrag wurde in Übereinstimmung mit den Forderungen des Versailler-Vertrages auf 65 Millionen Goldmark festgesetzt, von denen vom 25. Dezember ab Zinsen zu zahlen sind.

## Die Valutafrage.

Wie der „Evening Standard“ meldet, wird ein Freund Kings Georges in offizieller Mission die Hauptstädte des Kontinents besuchen um zu erforschen was zur Festigung der Wechselkurse unternommen werden kann. Es wird vorgeschlagen, daß in jedem Lande eine Bank gegründet werden soll, etwa in der Art der Privatbanken. Auf dem Wege über diese Einrichtung würde England bereit sein, seine Kredite zum Zwecke der Einkäufe britischer Waren zu erweitern. Diese Privatbanken würden für die Kollektivschulden ihres Landes verantwortlich sein. Die Zahlungen würden durch Wechsel zu erfolgen haben, die das englische Schilling mit den englischen Fabrikanten garantieren würde.

## Ein Protest Sowjet-Rußlands.

Einem Moskauer Funkpruch zufolge richtete Tschitscherin an das französische und britische Außenministerium eine Note, in der dagegen protestiert wird, daß die Entente die Anhänger Wrangels ermächtigte, russische Kriegsschiffe zu verkaufen. Der Volkskommissar des Auswärtigen verlangt sofortige Maßnahmen, um die Verschleuderung des russischen Volkseigentums zu verhindern und die Rückkehr der Schiffe zu erwirken.

## Die ukrainische Sowjet-Republik für Wiederherstellung normaler Beziehungen.

Die Regierung der Ukraine richtete nach einer Meldung aus Nikolajen an die Ministerien des Auswärtigen in Bukarest, Sofia, Belgrad, Konstantinopel, Athen, Wien, Prag, Riga, Kiew, Berlin, Paris und Rom einen Funkpruch, in dem sie den Regierungen und besonders den Regierungen der anrenzenden Länder im Interesse des allgemeinen Friedens vorschlägt, zur Wiederherstellung der normalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der sozialistischen ukrainischen Sowjetrepublik in Verbindung zu treten, wie Polen und Georgien schon jetzt mit der Ukraine in Verhandlungen stehen.

## Eine englische Stimme über die Höhe der Entschädigungen.

Die „Westminster Gazette“, die Asquith nahesteht, bemerkt zu Bergmanns Rede in Brüssel: Die deutschen Entschädigungen können nicht anders als durch Waren bezahlt werden. Eine Goldzahlung sei unmöglich und eine Übertragung von Geldkrediten, der kein Warenfluß entspräche, wäre nutzlos, da sie den Marktwert sofort dem Nullpunkt näher brächte und die Geldkredite völlig nutzlos machen würde. Wir müssen uns mit dem Gedanken ausöhnen, schreibt das Blatt, daß wir nie einen Pfennig erhalten werden, wenn wir keine deutschen Waren hereinlassen, und daß die Höhe der Entschädigungen begrenzt sein muß.

## Ein Aufstand der Huzulen.

Krafsau, 20. Dezbr. In den Karpaten und Ostgalizien wütet längs der galizisch-slowakischen Grenze ein heftiger Guerillakrieg der ukrainischen Ortsbevölkerung, der sogenannten Huzulen, gegen die polnischen Besatzungsbehörden. Das polnische Generalkommando in Vemberg ordnete Streifzüge gegen die Aufständischen an. Die Bemühungen blieben aber erfolglos, da die Aufständischen in den hohen Bergen Schlupfwinkel besitzen, die für die polnischen Truppen unzugänglich sind. Die Aufständischen sind gut bewaffnet und stehen unter der Führung geschulter Soldaten der ehemaligen galizisch-ukrainischen Armee.

## Politische Rundschau. Deutschland.

### Die Kommunisten gegen Sozialrenten und für Kapitalistenlohn.

Die Kommunisten haben in der letzten Reichstagsitzung vor Weihnachten gegen das Gesetz gestimmt, das die Sozialrenten, Alters- und Witwenrenten um 40 Mt., die Waisenrenten um 20 Mt. monatlich erhöht. Sie haben demgegenüber die Verschleppung der Reichsnotabgaben gestimmt, wonach die Besizer ein Drittel ihrer Vermögenssteuer schon im nächsten Jahre zu bezahlen haben.

Wie es nach den Kommunisten gegangen, so wäre also den Armen selbst die bestehende Weihnachtsgabe, die ihnen der Reichstag auf den Tisch legte, noch vorzuziehen geblieben. Dagegen hätten die Reichen der Reichsnotabgaben ein Drittel ihrer Vermögenssteuer nicht schon im nächsten Jahre, sondern erst in den nächsten 10-15 Jahren bezahlen müssen!

Es handelt sich um die Leute, die die Dreifachheit kennen, andere „Sozialrenten“ und „Erlöse der Kapitalisten“ zu schmeißen. Der Grundgedanke liegt im Prinzip darin, daß diese Abgaben nicht jene Gemeinschaft an Gehältern unterstützen, die man heute im verarmten Lande, sondern bloßer Konsumtion. Die Reichen haben eine Lebenszeit davon, daß man ihnen nachgeben kann, so kann man auf parlamentarische Abwege gehen und hinter uns liegen etwas positiv mitgeben. Darum müssen sie zu allem bereit sein.

In der Gesetzgebung haben die Kommunisten allerdings für den nächsten Tag 1 des Gesetzes gestimmt, obwohl im Reichstag die noch im Winter, eben noch in die folgenden Monate. Sie haben für alle vier Paragraphen des Gesetzes

angenommen, das ganze Gesetz aber zum Schluß abgelehnt. Links auf ihre Stühle geleimt, wie rechts die Deutschnationalen, boten sie ein Bild, das einige Augenblicke lang den Reichstag mit lauter Fröhlichkeit erfüllte.

### Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat Montag vormittag in Anwesenheit des Reichskanzlers und des Ministers des Auswärtigen im früheren Reichsamt des Innern zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Der Ausschuß beschäftigte sich mit den in letzter Zeit in Deutschland überreichten Noten, sowie mit der russischen Konferenz.

### Die Zahlung der Umsatzsteuer.

Der Steuerausschuß des Reichstages hat festgelegt, daß bei Vorauszahlungen der Umsatzsteuer, die erst am 1. April 1921 fällig ist, für Beträge, die bis zum 31. Januar bezahlt werden, 6 Prozent und Beträge, die zwischen dem 1. Februar und 1. April bezahlt werden, 5 Prozent Satzeszinsen vergütet werden sollen.

### Einheitsfront der Landwirte in Braunschweig.

Eine große landwirtschaftliche Einheitsorganisation wurde für das Land Braunschweig geschaffen. Die Landwirte gründeten den „Braunschweigischen Landbund“, der den Niedersächsischen Landbund, den Verband Braunschweigischer Landwirte und den Bund der Landwirte umfassen soll. Die genannten drei Verbände werden im Interesse dieser großen landwirtschaftlichen Einheitsfront aufgelöst. Diese neue Organisation soll der Selbsthilfe und wirtschaftlichen Erneuerung dienen. Die Leitenden dieser landwirtschaftlichen Einheitsfront werden die zerplitterten und gespaltenen Verbraucher-Organisation sein.

### Krawalle im Soltauer Russenlager.

Am letzten Sonnabend sind im Russenlager Soltau in der Lüneburger Heide Unruhen entstanden. Die dort Internierten stellten der Lagerverwaltung die Forderung, einen in Haft genommenen Kameraden, der der Staatsanwaltschaft überführt werden sollte, sofort freizulassen. Auf Anordnung des Oberpräsidenten Noske wurden zwei Hundertschaften der Schutzpolizei Hannover in der Nacht im Sonderzug nach Soltau beordert. Die Ruhe im Lager ist wieder hergestellt.

### Kleine politische Nachrichten.

Der bisherige Chefredakteur des „Posener Tageblatts“, Weid, der vom polnischen Zwangsbeamter seinerzeit rechtswidrig von seinem Posten entfernt wurde, ist jetzt von dem polnischen Ministerium in Wien ausgewiesen worden.

Das Sondergericht in Saarbrücken verurteilte den ehemaligen Besitzer der „Völkischer Zeitung“, Hugo Schour, jetzt in Bonn wohnhaft, wegen Schleichhandels mit rationiertem Zeitungspapier zu drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.

Die italienische Flotte vor Fiume ist zu Annullato übergegangen.

Der Präsident der türkischen Republik, Devalera, soll sich auf der Reise nach Paris befinden.

Bei den Wahlen in Madrid für die abgesetzten Körperschaften errangen die Monarchisten eine große Mehrheit. In Barcelona sind die Corteswahlen normal verlaufen. Die nationalitistische Mehrheit erzielte fünf, die republikanische Minderheit zwei Siege.

### Oesterreich.

#### Drohender Eisenbahnerstreik.

Die Beamten der Generaldirektion der Nordbahn drohen für den Fall der Nichterfüllung ihrer Gehaltsforderungen mit dem Streik.

### Tschechien.

#### Die Verstaatlichung der nordböhmischen Bahnen.

Die Regierungsvorlage über die Verstaatlichung der nordböhmischen Privatbahnen wurde Montag in einer Früh Sitzung, die von vier bis fünf Uhr morgens dauerte, in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es war die letzte Sitzung vor den Feiertagen. Am Schluß der Sitzung dankten der tschechische Sozialdemokrat Kamec und auch der deutsche Sozialdemokrat Holtscher dem Vorsitzenden Tomasek für die objektive Führung der Verhandlungen, namentlich in den letzten bewegten Tagen.

### Belgien.

#### Spaltung des belgischen Sozialismus.

Wie dem Pariser „Temps“ aus Brüssel mitgeteilt wird, hat sich eine Spaltung in der belgischen sozialistischen Partei vollzogen. Das Organ der Minderheit der belgischen Sozialisten, „L'Exploitee“, veröffentlichte Sonntag eine gemeinsame Erklärung der Führer der Minderheit, in der gesagt wird, sie seien infolge des Konfliktes auf dem am letzten Sonntag abgehaltenen Parteitag gezwungen, aus der belgischen Arbeiterpartei auszuweichen, da der auf dem Parteitag gefasste Beschluß einem großen Teil der belgischen Sozialisten die Handlungs- und Gedankenfreiheit nehme.

### Frankreich.

#### Ein sozialistischer Wahlerfolg.

Im Departement Lot-et-Garonne wurde der sozialistische Kandidat Jean Renaud mit 17 743 Stimmen gewählt. Der Kandidat des nationalen Blocks, Faupel, erhielt 13 031 Stimmen und der radikale Kandidat, Ballet, 5973 Stimmen. Es liegen noch einige Wahlergebnisse aus, die jedoch das Endergebnis nicht beeinflussen können. Durch diese Wahl verliert der nationale Block einen Sitz. Es handelt sich um Erzas für den verstorbenen Abgeordneten Chaumie.

#### Bolschewismus in der Fremdenlegation.

„Levee“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel aus angeblich dem russischen Generalstab über eine bolschewistische Verschwörung in der Fremdenlegation. Diese Verschwörung wurde in drei Abschnitten veröffentlicht. Der erste Abschnitt wurde in der Fremdenlegation in der Legion von Sibirien bei Abbes entdeckt. Der zweite Abschnitt sollte die Ermordung der Offiziere sein. Hundert Offiziere dieser Verschwörung sein. Diese wurden ins Gefängnis gesteckt. In Belgien der Legionäre wurden gefällige Hilfe nach England gefunden.

### Finnland.

#### Offizieller Bericht der finnischen Sozialdemokratischen Partei.

In Stockholm, 20. Dezember. Die finnische sozialdemokratische Partei verurteilt den seit einem Jahre die Anwesenheit aller Teilnehmer an der Revolution. Die Regierung und die finnischen Parteien haben aber bisher nicht nach. Deshalb beschließt die sozialdemokratische Reichstagspartei die Funktion des verurteilten Staatsanwaltes Kallio durch die Partei zu übernehmen, bis die Forderung bewilligt

wird. Der Reichstag befindet sich seit gestern abend 6 Uhr in Dauer-Sitzung.

### England.

#### Frische Geiseln.

Aus London wird gemeldet: Von jetzt ab sollen in Irland bei wichtigen englischen Militärtransporten frische Republikaner als Geiseln mitgeführt werden, um die Transporte zu sichern. Zwei solcher Geiseln wurden bereits bei einem Angriff auf ein Militärauto in der Grafschaft Tipperary getötet.

## Freistaat Lübeck.

Dienstag, 21. Dezember.

### Aus der Bürgerschaft.

Erwerbslosennot. — Straßenbahnwünsche. — Hafenanfall. — Wohnungsfrage. — Schulfragen. — Steuerfragen. — Deutsche Abfuhr.

Der Weihnachtswunschzettel des Senates an die Bürgerschaft war unheimlich lang. Er war zudem mit Zeilen beschrieben, die man nicht unter den Tannenbaum legen sollte. Wenn es auch im Staatsbetriebe nicht nach frommen Wünschen, sondern nach der Tatsachenlage geht, so wäre es doch besser gewesen, den Antrag auf Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens, fehlen zu lassen. Es war so wie so noch genug Verordnungsstoff vorhanden und unter diesem auch solcher, der die fabrikmäßige Herkunft nicht verleugnen konnte. Und so ergab es dem Senat wie jenen Erdbürgern, die alles haben wollen und zuletzt froh sein müssen, einige Huppen abzuliegen. Von 26 Anträgen waren nur vor 10 Uhr gerade 11 erledigt, und wenn beim letzten der Vorsitzende nicht energisch gehandelt hätte, wäre auch die erhöhte Gewerbesteuer aus dem Futtrumpf gefallen. Die Pressevertreter hatten die stumpfsinnigsten Absichtsbildung bereits zusammengepackt, als der Bürgerschaft selbst die Erkenntnis dämmerte, daß es so nicht weiter gehen kann. Dieses Mal wurde auf der anderen Seite gestreift.

Aber die Not der Erwerbslosen viele Worte zu verlieren, ist überflüssig. Sie liegt offenutage. Genosse Wolfradt suchte mehr für sie herauszuholen, und auch Genosse Dreger legte sich für sie ins Zeug, forderte insbesondere, statt einiger Papierklappen etwas für den Magen und auf den Leib zu geben, vor allem aber Arbeit zu verschaffen. Senator Fromme wies auf die Beengung durch die Reichsverschreibungen hin, will aber alles tun, um der größten Not zu steuern. Wolfradts Antrag, zu prüfen, ob auch den unverheirateten Erwerbslosen eine Sonderunterstützung zuteil werden könne, fand nicht die erforderliche Amwehrlust. Dagegen wurde Wolfradts Antrag über die Beschäftigung der kriegsgefangenen Russen auf dem Landgebiet gleich an die richtige Adresse geleitet. Ihre sofortige Abschiebung nach den Bestimmungsorten niedriger Löhne, langer Arbeitszeit und hoher Erzeugerpreise natürlich nicht.

Die zweimalige Umsteigerberechtigung auf einzelnen Straßenbahnlinien soll nun endlich in Aussicht stehen, nachdem die ländlichen Bohrversuche unseres Genossen Haut durch den Granit andrungen sind. Senator Straß sagte ferner eine Omnibusverbindung zwischen Mützig und Travemünde zu. Mit dieser Verkehrsvereinfachung müssen sich die Travemünder wie Lübecker voreilig begnügen, denn die Fortführung der Elektrischen nach Travemünde würde jetzt gegen 2 Millionen Mark Anno 1914 bloß 42 Millionen kosten. — Das Gesetz über die Hafenanfallaufsätze wurde in zweiter Lesung zu beiderseitiger Befriedigung gelöst. Genosse Karl Müller legte entsprechende Änderungsanträge vor, die die Billigung der Bürgerschaft wie des Senates fanden. Dabei gab Senator Mehrlein im Namen des Senates die Erklärung ab, daß der Senat dieses Komorombi beziehe. Damit hätten die Hafenarbeiter ihre alte Forderung, daß sich der Hafenanfallinspektor dieser Aufgabe ausschließlich widme, erreicht. Sollte ein lebhafter Verkehr im Hafen einlegen und der Inspektor eine Hilfskraft benötigen, so würde diese aus den Reihen der Arbeiter entnommen werden. Es sei vorzuziehen, daß sich diese dann ebenso glänzend bewähren werde wie die Baukontrollen. — Die Hundekettehaber werden im kommenden Jahr tiefer in denbeutel greifen müssen. Es wird ein neues Gesetz vorgelegt werden, da sich die Bürgerschaft mit dem vom Senat entgegengebrachten Ersatz nicht zufrieden gab.

Einwas ernsthaftere Töne wurden dem Senat gegenüber in Schulfragen angeschlagen. Ist doch die unerbörte Tatsache zu verzeichnen, daß die Gegner der Einheitschule drauf und dran sind, diese durch allerhand Guleinigkeiten zu umgehen, um so ihre Kinder vor der Verührung mit Proletariatskindern zu bewahren. Der Senat hat über diese neueste Sachebung noch nichts erfahren. Er wird sie aber unteruchen. Daß dies recht schnell geschieht, muß erwartet werden. Die Schulfachmänner Schermer und Reimpell forderten zugleich eine beschleunigte Revision des Schulunterrichtsgesetzes, damit die Lehrerschaft den angestrebten Einfluß erlangt. Genosse Wolt erinnerte bei dieser Gelegenheit an die schlechte Bezahlung der Schulreinigungsfrauen.

Das Gesetz über die Wohnungsordnung, das wir ja veröffentlichten, wurde mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Genosse Grose gab hierzu den Ausschußbericht. Wichtig ist die Annahme eines Antrages, wonach der Senat für eine Vorlage zu sorgen hat, die die Wahl der Besitzer des Mieteneinigungsamts durch die Bürgerschaft vorsteht.

Die Deutschnationalen veruchten dann ein Agitationsmandat, indem sie für die Gleichstellung der ländlichen mit den städtischen Beamten eintraten. In Arbeiterfragen zwischen Stadt und Land sind die Herren nicht so voreilig. Genosse Haut gab ihnen ganz deutlich zu verstehen, welchen Absichten ihre Anträge entspringen.

Herr Dr. v. Brocken wandte sich als erster Redner gegen die jetzige Fassung des Gesetzes über die Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens, das im günstigsten Falle 8 Millionen Mark Einnahme bringe, wovon aber die Hälfte für die Einziehung verloren gehe. Der Senat bestritt dies. Die Einziehung geschehe durch das Finanzamt mit der Reichsteuer. Herr Dr. v. Brocken richtete wieder wie in der vorigen Sitzung einen Appell an die Arbeiterführer, diese sollten den Arbeitern klar machen, daß nur erhöhte Produktivität, ihnen Besserung bringe. Dazu bedürfe es der Durchbrechung des 8-Stunden-Tages, die auch Herr Dr. Götz von den Demokraten empfahl. Die, wenn auch formell unantastbar vorgeschritten guten Lehren brachten die Rundschnur ans Vulverfass. Die Arbeiterchaft hat es bis zum Dalse hinauf satt, sich von den Bedrückern unseres Wirtschaftslebens darüber zurechtweisen zu lassen, was ihr am besten kommt. Genosse Haut hatte eine glänzende Stunde, als er das Sündenregister der Deutschnationalen und der mit ihnen verknüpften Großindustrie aufklappte. Er rief den Herren ihre von Hefferrich propagierte Steuertheorie ganz kräftig unter die Nase, verwies auf die Sabotierung des Wirtschaftslebens durch die Groß- und Sauerindustrie, zog die horrenden Gewinne des Hochofenwerkes an und wies schlagend nach, daß nicht die „hohen“ Löhne und Gehälter, sondern die niedrige Produktivität dieser Herrschaften die Hauptschuld an unserem stetigen Niedergang tragen, die durch ihre Praxis drauf und dranhind, auch noch die rationelle Bewirtschaftung des Landes zu untergraben. Das Steuergesetz selbst unterzog unser Fraktionsführer der ihm gebührenden Kritik. Er wurde auf seinen Antrag einem Ausschuß vorgelesen, der die Verodolierung von einer Beschäftigung in diesem Jahre und in der vorgesehene Form vorzunehmen wird. Die Gewerbesteuer wurde angenommen, im Ausschuß wird für eine baldige Umgestaltung des Gesetzes

# Verdoppelte Beiträge zur Invalidenversicherung.

Vom Reichspostministerium war, wie aus Berlin gemeldet wird, der Verkauf aller ab 1. August 1920 gültigen Versicherungsmarken auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums am 18. Dezember eingestellt worden. Inzwischen wurden die Postanstalten, nachdem der Reichstag beschlossen hatte, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung vom 20. Dezember ab zum doppelten Geldwert zu berechnen sind, angewiesen, die Versicherungsmarken zum doppelten Nennwert weiter zu verkaufen. Es wird als beispielsweise die Marke zu 1,40 M. fortan 2,80 M. kosten. Nur Zusatzmarken werden wie bisher zum einfachen Nennwert abgegeben. Die Erhöhung des Verkaufspreises wurde zur Aufbringung von Beiträgen für die Rentempfänger notwendig.

Der Lübecker Weihnachtsmarkt ist wieder in alter Pracht und Herrlichkeit erstanden. Lebkuchen, Feigen, Nussnüsse, Zuderstangen und sonstige schöne Sachen sind für die Kleinen und großen Ledermäulchen aufgestapelt, auch der billige Basar mit seinem Spielwarentramp hat eine schöne Auswahl getroffen, um bescheidene Kinderherzen zu erfreuen. Dann sind die seit Jahrzehnten auf allen Märkten anzutreffenden Buden mit Schmudwären, Handarbeiten, Porzellanwaren, Winterbedarfsartikeln und Schießsüßigkeiten aufgerichtet, an allen Ecken und Enden steht unter einem großen Schuttschirm ein redelustiger Mann und preßt seine Neuheiten an: Lederremsen, Schuhschneiderei, Schuhreparaturbedarfartikel, Schuhe, Porzellan- und Emaillewaren und was dergleichen schöne Sachen mehr sind. Die reisenden Kaufleute haben frohen Mutes ausgepackt und hoffen, ein halbwegs gutes Geschäft zu machen. Es muß sich heute eben jeder nach seiner Art durchschlagen. Zu all dem bunten Kram erklingt an irgendeiner Ecke der wiedererstandene Telexkastenmann und erinnert an längst entschwundene frühliche Weihnachtszeit.

Arbeitslage im Monat November. Die Arbeitsmarktlage im Monat November hat sich gegenüber dem Vormonat verschlechtert. Es meldeten sich während des Monats November im ganzen 2284 männliche Personen als arbeitslos, gegen 2141 im Oktober. In offenen Stellen standen dem Arbeitsnachweis im November 1140 zur Verfügung, während im Oktober 1865 angemeldet waren. Von diesen offenen Stellen wurden im November 994, gegenüber 1150 im Oktober besetzt. In der Landwirtschaft ist es, wie es nach der Ernte nicht anders zu erwarten war, die Nachfrage nur gering. Von den 296 StellungsSuchenden konnten nur 50 untergebracht werden. In der Metallindustrie besserte sich die Lage. Es meldeten sich während des Monats November 374 StellungsSuchende, denen 238 offene Stellen gegenüberstanden und von denen 190 besetzt werden konnten. Es herrscht weiterhin Mangel in einzelnen Spezialberufen in der Schiffbauindustrie vor. Eine wesentliche Besserung trat auch in der Arbeitsmarktlage der Holzindustrie ein. Ungünstig blieb aber nach wie vor die Lage im Nahrungsmitteleverbe. Das am Schluß des Monats November einkehrende Frostwetter wirkte auf die Bauwirtschaft ein, so daß die Zahl der StellungsSuchenden dieses Gewerbes auf 378 anwuchs. Für die Jugendlichen und ungelernen Arbeiter war die Lage genau so schlecht, wie in den Vormonaten. Es meldeten sich während des Monats November 1634. Von den 428 offenen Stellen konnten 410 besetzt werden. Die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes verschlechterte sich gleichfalls. Die Zahl der StellungsSuchenden nahm zwar nicht zu, jedoch ging die Zahl der offenen Stellen erheblich zurück. Ein Mangel an brauchbaren Stenotypistinnen und Hausangestellten blieb nach wie vor bestehen.

Der Konflikt bei der Gutin-Lübecker Eisenbahn beigelegt. Die Angestellten der Gutin-Lübecker Eisenbahn haben in einer am Montag stattgefundenen Versammlung die in Berlin getroffenen Vereinbarungen angenommen.

Deutsche Kinderhilfe. Bis zum 20. Dezember sind für die Deutsche Kinderhilfe bei den Banken M. 147 925,75 eingegangen.

Der Golem. Das eigenartige Filmwerk Paul Wegeners, das gegenwärtig in den Stadthallen-Lichtspielen abrollt, zählt unzweifelhaft zu dem Besten, was die Bilderdarstellung zu geben vermag. Eine Würdigung aus berufener Feder haben wir bereits schon vorige Woche gegeben und können heute nur bestätigen, daß kein Wort zuviel gesagt wurde. Die musikalische Begleitung fesselt den Besucher der Stadthalle vom ersten bis zum letzten Kapitel und führt ihn in eine Welt des Wunderbaren. Typen und Szenarien sind von überwältigender Wirkung, die Bilder scharf und klar. Der lagenhaften Begebenheit voran geht ein Detektivfilm: Die Dame in Schwarz, der gleichfalls eine gute Aufnahme findet, ohne sich ins Groteske zu verlieren. Die Karikaturen der Filmsterne lösen große Heiterkeit aus.

Stadtheater. Am ersten Weihnachtstag wird nachmittags „Martha“ zum ersten Male wiederholt, abends kommt „Fidelio“ zur Aufführung. Am zweiten Weihnachtstag wird abends zum ersten Male die neue Operette von Jean Gilbert „Die Frau im Hermelin“ gegeben. Diese Vorstellungen werden außer Abonnement aufgeführt.

pb. Der Mann mit dem falschen Bart. Am Sonnabend wurde auf dem Bahnhof ein aus Hamburg kommender Mann festgenommen. Er hatte sich einen falschen Schnurr- und Wadenbart angelebt, angeblich einer Wette halber. Diese sollte ihn verpflichten, eine größere Reise zu machen, ohne erkannt zu werden. Bei seiner Festnahme im Zuge behauptete der Unbekannte, nach Büßow fahren zu wollen und Hunde zu kaufen. Davon muß er vorläufig Abstand nehmen.

pb. Festgenommen wurde ein Handlungsgehilfe aus Hamburg, der einem in der Welferstraße wohnhaften Verwandten ein Sparkastenschlüssel gestohlen hatte. Ein Betrag, der bei einer Wank in Schwartau belegt war, ist von dem Diebe bereits abgehoben worden.

pb. Wegen Unterschlagung wurde ein Zuchtläger von hier festgenommen. Dieser hatte seine Kenntnis, daß ein Freund von ihm zwei Koffer zur Aufbewahrung abgegeben hatte, dazu benutzt um die Koffer durch schwindelhafte Angaben zu erlangen. Den Inhalt verbandte er zum eigenen Nutzen.

## Angrenzende Gebiete.

Schwartau. Einen Unterhaltungsabend veranstaltete am Sonnabend der Arbeiter-Jugend-Verein im Lokale des Herrn Kröger in Klein-Mühlen. Der Abend wurde eingeleitet durch ein Einweihungsgedicht des hiesigen Chorvereins, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Weiter wurde ein Prolog vorgetragen und darauf folgte eine kurze, kernige Ansprache des Gen. Röß-Kensfeld, in der besonders die Bedeutung des Abends und des Arbeiter-Jugend-Vereins geschildert wurde. Mit großem Interesse folgte man den alten und beliebten Volks- und Reigenen, die von hiesigen und Lübecker Mitgliedern vorgeführt wurden und die mehrere Zugaben geben mußten. Die ersten und weiteren Regitationen der Gen. Wischnersky, Riel, und Sorgenfrei, sowie der Genossin Olga Karsten wurden ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Ganz besonders hervorzuheben ist das Theaterstück „Proletarier-Weihnachten“, das von hiesigen Jugendlichen aufgeführt wurde. Es folgte dann noch ein Solostück „Die Tollkühne“, gefolgt von den Genossinnen Flina und Lici Keiler aus Lübeck, das großen Beifall fand. Darauf wurde ein Kampfgedicht von der Genossin Keiler rezitiert und zum Schluß gemeinschaftlich das Lied „Dem Morgenrot entgegen“ gesungen. Es hat sich wiederum gezeigt, daß der Arbeiter-Jugend-Verein Gutes leistet; was auch von den zahlreich erschienenen anerkannt wurde. Die Parole muß daher lauten: Streuen in den Arbeiter-Jugend-Verein.

Hamburg. Die Wiedereinführung des Religionsunterrichtes. Nachdem das Reichsgericht entschieden hat, daß die durch den Arbeiter- und Soldatenrat verfügte Aufhebung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Schulen Hamburgs mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht, hat, wie gemeldet wird, der Senat beschlossen, vom 1. Januar 1921 an den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen wieder einzuführen. Die Eltern werden aber darauf hingewiesen, daß sie eine Erklärung abgeben müssen, daß ihre Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen. Wer diese Erklärung bis zum 21. Dezember nicht abgegeben hat, dessen Kinder bleiben nach wie vor vom Religionsunterricht befreit.

Hamburg. Eine kommunistische Niederlage. Am Sonntag fanden hier die Vertreterwahlen im Zentralverband der Anestellten statt. Der Ausschlag war ein glatter Vereinfach der Kommunisten, die eine lebhafteste Agitation entfaltet hatten. Gegen 250 freigewerkschaftliche Delegierte kommen nur 25 der Kommunisten in Betracht.

Hamburg. Der Warenhausangestellten-Streik beendet. Es wurde vom Demobilmachungskommissar ein Schiedsgericht gebildet, der für beide Parteien verbindlich ist. Die Angestellten erhalten zu Weihnachten einen Vorstoß. Inzwischen Februar sollen neue Verhandlungen über die Regelung der Gehaltsverhältnisse stattfinden. Die Arbeit ist bereits am Sonntag, mittags 12 Uhr, wieder aufgenommen worden.

Mitona. Ein Zeichen der Zeit. Die Eisenbahndirektion Mitona veröffentlicht in ihrem Amtsblatt folgendes: „In der Zeit vom 1. Dezember 1919 bis zum 30. November 1920 sind wegen Mitterherabsetzung, Kunduntererschlagung und ähnlicher Vergehen in unserem Direktionsbezirk insgesamt 686 Bedienstete entlassen worden.“

Husum. Die Not der Landwirtschaft. Ein Landmann aus der Umgegend verkaufte 12 Stück Stalldoch mit einem Händler für 90 000 M. Die Tiere sind im Durchschnitt mit 10 M. pro Pfund Lebendgewicht bezahlt. — Der Händler bietet, der Bauer schmunzelt und der hungernde Städter bezahlt es. Die Rechnung der Volkswirtschaft ist ganz einfach. Aber sie summt!

Schwerin. Das Urteil in Sachen des Erbkrautes. In der Strafsache gegen den Kraftfahrer Friedr. Schewe aus Elberfeld und den Schuhmacher Otto Koster aus Hamburg wurde vom hiesigen Schöffengericht folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Fr. Schewe wurde wegen Raubes und fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 11 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Otto Koster wegen Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Auch wird bei beiden Angeklagten auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Schwerin. Revision im Thormann-Prozess? Die Schweriner Blätter berichten, hat der Erste Staatsanwalt im Prozess gegen Thormann und Genossen Revision eingelegt, damit geprüft werden kann, ob eine Aufhebung des Urteils, das bekanntlich auf Freisprechung lautete, möglich ist.

Döbenburg. Explosion unglück. In einer Fabrik in der Nähe Döbenburgs explodierten zwei 15-Zentimeter-Schrapnell, wodurch drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

## Aus Escherichs Tagebuch.

Der Adjutant Escherichs hat sein Tagebuch verloren. Die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ bringt Auszüge aus dem Fundstück, worin u. a. die Hauptlinge der Reaktion folgendes Stimmungsbild malen: In Kiel ist (Aufzeichnung 11. 9.) „vor-mittags 10 Uhr Belpredung Haus der Landwirte sehr gut.“ während ebenfalls am 11. 12. nachmittags 4 Uhr „Versammlung Lübeck feig und jämmerlich (ist).“ 2 U.S.B. hatten sich hier eingeschrieben. Der eine sprach sehr impulsiv, aber sachlich. Meyer, der Vertreter Behrings, leitet sehr geschickt und biegt Sache ab. Schlechte Rolle der Demokraten.“

## Theater und Musik.

Gastspiel Paul Wegener. Das Hansatheater hatte Sonnabend einen großen Tag, einen wirklich großen Tag. Man hatte sich Paul Wegener aus Berlin als Gast verschrieben, der in Sudermanns „Raschhoffs“ den alten Raschhoff spielte. Paul Wegeners Ruf, heute einer unserer größten und bedeutendsten Schauspiel- und Menschengestalter zu sein, ist fest begründet. Der Künstler steht zudem in der Vollblüte seines Könnens. Man muß ihn nur als Raschhoff gesehen haben. Das war kein Spiel mehr, das war Leben, wirkliches Leben. Wort und Gebärde deuten sich so vollständig, verschmolzen so in eins, daß der Zuschauer aus der Bewunderung nicht heraus kam. Durch Wegeners reife Kunst mußte selbst der naivste Zuschauer die Einsicht gewinnen, daß die Kunst des Schauspielers doch etwas mehr bedeutet, als das bloße Auslesen und Illustrieren dessen, was der Dichter geschaffen. Der große Schauspieler und Menschengestalter ist von sich aus ein Schaffender, dessen Werk wahrlich nicht geringer ist, als das des Dichters. Man mußte nur Wegener in den Szenen sehen, in denen der alte Raschhoff und die „Geheimratswahl aus Berlin“ sich einander gegenübersehen, wie da jeder kleinste Zug dem Leben abgekauft war, und wie selbst bei recht verhängnisvollen Situationen die Grenzen des Weltlich-Schönen und Weltlich-Gräßlichen niemals überschritten wurden. So etwas kann und darf sich allerdings nur ein Schauspieler von der Qualität Paul Wegeners leisten. Das Publikum, das sich trotz der hohen Eintrittspreise verhältnismäßig zahlreich eingefunden hatte, stand denn auch völlig im Bann des großen Schauspielers. Sudermann mit seinem sinnlich-schwülen Nachwerk versank in ein Nichts; übrig allein blieb die reine Bewunderung für den großen Menschengestalter Wegener. Hoffentlich gelingt es der strebsamen Leitung des Hansatheaters, den Berliner Schauspieler bald wieder einmal für ein Gastspiel zu gewinnen. Gemäß die Unkosten sind ziemlich beträchtlich. Uns wurde das Gerücht zugebracht, daß der Gast für sein einmaliges Auftreten 3000 M. erhalten hat. Aber das Risiko dürfte nicht allzu groß sein. Ein neues Gastspiel Wegeners hat zweifellos auf noch weit größeren Zulauf zu rechnen. Gegenüber dem berühmten Gast hatten die Mitglieder des Hansatheaters naturgemäß einen recht schmerzlichen Stand. Wir befinden uns jedoch in der angenehmen Lage, feststellen zu können, daß auch sie durchweg außerordentlich Gutes boten. Das vorzügliche Beispiel des Gastes wirkte auf sie anfeuernd und antreibend. Hildegard Röhrs, die schon immer die Geheimratswahl zu ihren besten Rollen zählen durfte, übertraf sich selbst. Sie verließ der Berliner Horizontalen Schmitz und Schwung, daß es nur so die Art hatte. Auch Paul Hildebrandt, der den jungen Raschhoff verkörperte, ging weit mehr als sonst aus sich heraus und formte eine Gestalt von Fleisch und Blut, die höchsten Interesse verdiente. Rent Kraus (Edith), Otto Wellien (Hennide), Kelly Theissen (Charlotte) und Reinhold Wolff (Baron von Krammer) erfreuten, wie bereits in der Erstaufführung, durch Ursprünglichkeit ihrer Darstellung, so daß die Gesamtauführung den allerbesten Eindruck hinterließ.

In Beethovens „Fidelio“ gastierte Sonntag nachmittags Fr. Max Dierks vom Landestheater in Neustrelitz als Penonere zur Engagement, und es entsteht die schwierige Frage, ob die Aufstellung für das verdächtige erste dramatische Fach zu befürworten ist oder nicht. Von der dramatischen Sängerin ist zu ver-

langen, daß sie nicht nur singen, sondern auch ihren Gesang dramatisch zu beleben weiß. Wie stand es nun damit bei der Gattin? Ihr Sopran hat eine angenehme Klangfarbe, ist in den einzelnen Tönen ausgeglichener und selbst in den Höhenlagen nicht ohne Klangschönheit, besonders dann, wenn der Ton frei ausströmt. Auch Kultur und gute Schulung ließ die Stimme, soweit wir wenigstens der Aufführung beiwohnen konnten, nicht vermissen. Die Darstellung kam allerdings über das Landesübliche nicht hinaus, konnte sogar noch etwas besser sein. Aber nun kommt etwas, was vielleicht zwar unbedeutend klingt, aber sich nicht ganz der Erörterung entzieht. Es war der eigenartigste Fideleto, den wir jemals gesehen haben. Auf einem hünenhaften, gedrungener Körper sah ein fraulicher Kopf mit angenehmen Zügen, wenigstens von vorne gesehen. Von der Seite war der Unbild schon weniger vorteilhaft. Und es entsteht nun die große Frage, wie die Sängerin in anderen Rollen erscheinen würde. Bevor wir, deshalb zu einer Anstellung ja und Amen sagen, halten wir es für ratsam, vor dem endgültigen Abschluß des Vertrages die Sängerin noch in einer anderen Rolle herauszustellen, um sowohl das Lübecker Publikum, als auch die Sängerin vor schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren.

Und wenn die neuzeitliche Musikkritik noch so sehr über die „Fabe“ und „Hiliche“, „Martha“ des Mecklenburger Junkers von Plotow schimpft: die breiten Volksmassen haben diese romantisch-komische Oper fest in ihr Herz geschlossen. Wir haben es wenigstens noch nie erlebt, daß eine Aufführung dieser Oper jemals mangelhaft besucht gewesen wäre. Auch am Sonntagabend war das Stadttheater brechend voll, obwohl wir uns unmittelbar vor Weihnachten befinden. Viel Erbauliches läßt sich von dieser Aufführung nun nicht gerade berichten. Sie war viel zu grobdrähtig und ungeschlachtet, sagen wir kurz: zu operettenhaft. Es fehlten Schmelz und Honigsüß. Der Markt von Richmond war mehr der Abklatsch einer rheinischen Kirme. Otto Seufert, der Dirigent, nahm Plotows Musik viel zu robust. Von den Darstellern erfreuten noch am meisten Doris Rent-Rothaug (Martha) und Albert Fugelmann (Blumfeld), der das berühmte Portierstück mit großer Bravour vortrug. Paul Marlon's Lyonel stellte es an Irylchem Schmelz; seine Darstellung aber war von künstlicher Unbeholfenheit. Wir haben kaum jemals einen so möglichen Lyonel gesehen und gehört. Auch Erich Froschweins Lord Trilhan taugte nicht viel und entbehrte jeder wirklichen Komik. Begleitend wirkte auch nicht Ruth Molnar als Nancy. Der Chor, ganz besonders der Sägerinnen-Chor, bedarf noch stark der Stellung; am Sonntag genügte er nur recht mäßigen Ansprüchen.

Die Orchester-Vereinigung Lübeck von 1909, eine Gemeinschaft von Dilettanten, welche die Musik pflegt, gab Freitag im Wärmersaal ein Konzert, das als Beethoven-Gedächtnisfeier bezeichnet werden und infolgedessen aus dem Lebenswerk des Musikstallens etwas zum Vortrag brachte. Unter Leitung des Herrn Julius Röhn spielte die Orchester-Vereinigung die Ouvertüre zu Goethes „Egmont“. Für eine Dilettanten-Vereinigung war es eine ganz achtbare Leistung. Dann sang ein Herr Curt Behrens mit nicht ungeschöner Partonstimm die wunderbare „Adeleide“ und den „Ruh“. Auf die Adeleide hätte Herr Behrens lieber nicht verzichten sollen. Sie bedarf zu ihrem Gelingen eines wirklichen Kunstfängers. Was wir am Freitag hörten, hatte mit Beethovens „Adeleide“ nichts gemein als den Namen. Die Herren Riettsch, Hölst, Dr. Eschenburg und Bornemann spielten „Die Ehre Gottes in der Natur“ und „Helle Nacht, o glückliche du“ für 2 Trompeten, Horn und Waldhorn. Das Spiel war unrein, sehr unrein sogar. Dem halben Publikum gefiel es trotzdem, und die vier Dilettanten-Maler waren mit einer Zugabe schnell bei der Hand. Als ein guter Violinist erwiebs sich Herr R. Rodemann in der Romanze für Violine mit Orchesterbegleitung (Op. 50). Die erste Fanteise in C-Dur (Op. 21), die noch auf dem Programm stand, haben wir uns geschenkt; wenn schon, dann wollen wir sie uns doch lieber von Berufsmustern vorspielen lassen.

## Neueste Nachrichten.

Europa vor großen Ereignissen. II. Berlin, 21. Dezember. Zur Brüsseler Finanzkonferenz schreibt der Amsterdamer „Telegraaf“: Man stehe in Brüssel am Vorabend einer neuen Zeit. Europa stehe vor großen Ereignissen, deren Folgen noch nicht abgeschätzt werden können.

Englische Neuwahlen Anfang nächsten Jahres. II. Amsterdam, 21. Dezember. Nach dem „Daily Herald“ soll die englische Regierung beabsichtigen, schon im Anfang nächsten Jahres eine allgemeine Neuwahl auszusprechen.

Demission Dazinskys. II. Warschau, 21. Dezember. Die Sozialisten in Polen haben den Ministerpräsidenten Dazinsky aus dem Koalitionskabinet abberufen und damit ihrer ferneren Mitverantwortlichkeit an der Regierung entsetzt. Dazinsky hat bereits seine Demission eingereicht. Außerhalb der sozialistischen Partei wurde bisher die Auffassung vertreten, daß der Rücktritt Dazinskys nicht unmittelbar eine Kabinettskrise zur Folge haben wird.

Für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Nachrichten, „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Otto Friedrich; für die Rubrik „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Hermann Bauer. Verleger: Feinr. Steinberg. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Die Meggendorfer Blätter

Sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern M. 12.50 beim Postamt oder vom Verlag. Die einzelne Nummer kostet M. 1.—

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 60 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Fergusstrasse 5 zu beziehen.

**Achtung!** Nur prima Friedens-Ware. **Achtung!**  
 Dem hochgeachteten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich hier eingetroffen bin mit einem  
**Grossen Stofflager nur prima Ware:**  
 Reinwollene Herren-Stoffe, Damen-Kostümstoffe, prima Greizer und Geraer Kammgarn, prima Cheviots, Herren-Unter, Paletotstoffe, Damen-Mantelstoffe.  
 Sämtliche Ware wird konkurrenzlos billig und verkauft nur bei (11436)

**Anna Außenberg aus Leipzig**  
 Stand auf dem Markt gerade gegenüber der Post.

Wes. u. Sof. eine Frau oder Mädch. zu sprech. nach 5 Uhr  
 11489 Langer Lohberg 13. u. l.

2 Hg. Fl. Golländer a. v. 11444) Adlerstr. 12.

Zu v. Eisenb., Theat. bill. 11484) Sofenstr. 22. pt.

Zu verkaufen 1 Anz. 11466) P. d. Lohmühle 22

Zu verkaufen 1 Anz. 11469) Gloginstr. 7 a. II.

2 Gehrocken, Entl.-Pal. a. v. (11441) Gieselerstr. 23 d.

1 Wuppentube m. Möbeln a. v. (11437) Dreierstr. 15 a.

1 equl. Uniform, 1 Gasm. m. Brenner, versch. Spielsachen a. verk. (11467) Adlerstr. 95 b. I

1 Schaupferd u. f. n. Weiszeuglasten zu verk. (11468) Beim Lammhof 4

1 gut. Sofa u. Chaiselongue preiswert zu verkaufen. 11471) Mariesgrube 21

Zu verk. langlich. Tischstiel 11484) Meierstr. 43 a. pt.

A. verk. Rau-tisch, Schaufel, Rehbrett, Gasbratofen. 11454) Köntzstr. 14.

Zu verk. 1 lat. Kücheneinricht. 1 eich. Mörtisch, 1 Toilettenstiel, 1 Schmeiser (11446) Johannistr. 55. I. r.

1 Paar Damenstiefel zu verk. Gr. 40. f. edensware, P. 9. M. Schoppenhauser, Krempels- 11488) dorf. Ulee 68. I.

1 angekl. Waune, 2r. Wupf. Spieckon. bill. zu verkauf. 11460) Friedenstr. 92. pt.

Wass. Weihnachtsabend: Ein dunkelbl. Kostüm für kl. Frau preisw. zu verkaufen 11459) Braumstr. 19. I.

1 R. Rd.-Stiefel, Gr. 33, 1 R. Gummi, Gr. 33, 1 R. Rd.-Pelzstr., 1 R. Rd.-Tisch u. div. Spiels. z. v. Gedankstr. 5. I. (11435)

3. v. f. n. Bith. (Wenzel-) 11476) Mergelstr. 9 a.

Gr. W.-Gerd, W.-Stube, Küche, W.-Beit. (11472) Wiedestr. 19 II.

Ein neuer Hängelinge-Anzug zu verkaufen. 11477) Siegelstr. 37 a.

Ein gr. Fellschafepferd a. fahren u. Schaufeln außerb. preiswert zu verkaufen 11470) Lohmweg 10 II, I.

Hat n. Gramophon m. Platten bill. (11478) Seeringstr. 19.

3. v. f. n. G.-Kaufladestiel Gr. 40, 14. v. Tisch z. H. gel. 11452) Wiedestr. 72 pt.

U. erh. Kund-Kontrolltbl. Sig. u. Wege-Weg. billig, 2-Stoffkiste Gr. 35, 2-Stoffkiste Gr. 35. (11453) Seeringstr. 72 pt.

3. verk. eigener Scherz-Tisch, 1 Stuhl, 1 versch. anderer Möbeln-Gut. (11455) Trevelmannstr. 36 B3.

2. verk. Wien. Dampfbad zu kaufen zu verkaufen. 11448) Gieselerstr. 49 I, I.

1 kleiner Esstischchen u. Wupp.-Stuhlchen zu verk. 11452) Seeringstr. 26 II, I.

3. verk. 1 Schaufelstiel u. Tisch-Stuhl Gr. 24, zu verk. a. 12 Uhr. (11447) Seeringstr. 65 II.

3 Zap. Kerze mehrere klein zu verkaufen J. Klawer, Schwart, Pl. 183. 11475)

Serrenpaleto gegen Verstaubung u. v. (gr. Pl.) 11473) Wetzstr. 7 I.

3. ff. gef. Vertiko u. Röhrenschrank mit Aufsatz. (11438) Werderstr. 21 pt.

Lammendäume 2.50 Mk. Kränze von 6 Mk. an. Blühende Pflanzen. 11470) Rentmstraße 49.

Verlobungsringe, 938, 585, 750 u. 900 gef. Med.-Uhren Goldwaren Silberwaren empfiehlt

Willi Westfahlm Uhrmacher und Schmied. 32 Holfenstraße 32

Hühnerfutter Mais Weichfutter empfiehlt Capoli & Petersen Nachflg. 11429) Untertrade 102.

Felle aller Arten, sowie Pferde- und Kuhschweifhaare, taucht zu höchsten Tagespreisen Jul. Wagner Fern. 3414. Roisenstr. 8.

Sehr nahrhafter, bekömmlicher u. wohlschmeckender Deutscher Porter aus der Brauerei von Hans Wilken, Lübeck (11431) Tel. 58. Lieferung jeder Menge in Flaschen und Gebinden.

Anzeigen für hiesige und auswärtige Zeitungen und Zeitungsstellen zu Originalpreisen Die Geschäftsstelle des „Lübecker Volksboten“ Johannistr. 45.

Der Schrei nach dem Recht „Die Tragödie von Mechtelstätt“ Preis Mk. 2.50. J. Hertz & Co. Buchhandlung

Visitenkarten Friedr. Meyer & Co. Johannistr. 45.

**Am Donnerstag, 23. 12.**  
 von 12 Uhr ab, bleibt unser  
**Erfrischungsraum**  
 wegen einer  
**Weihnachts-Bescherung**  
 für arme Kinder,  
 geschlossen.  
 Rudolph **Karstadt** Akt.-Ges.

**Stadttheater Lübeck.**  
 Abonnementsausgabe für die zweite Hälfte der Spielzeit.  
 Gegen Vorzeigung der bisherigen Abonnementskarten werden die Karten für die zweite Hälfte der Spielzeit an der Theaterkasse abgegeben gegen Entrichtung des Betrages, und zwar für die Mittwoch-Abonn. am Donnerstag, dem 16. Dezbr.  
 Donnerstag-Abonn. Freitag, 17.  
 Freitag-Abonn. Sonnabend, 18.  
 Sonnabend-Abonn. Montag, 20.  
 Montag-Abonn. Dienstag, 21.  
 Dienstag-Abonn. Donnerstag und Freitag von 2 bis 5 Uhr, die übrigen Tage von 3 bis 5 Uhr nachm. an der Theaterkasse. Auch die Abonnenten, die schon den Betrag für die ganze Spielzeit entrichtet haben, werden gebeten, ihre neuen Abonnementskarten in Empfang zu nehmen, gegen Erstattung des zu erhebenden Zuschlags. Neuanmeldungen von Abonnements werden in der Kasse entgegengenommen. (11465)

**Schenken Sie zum Weihnachtsfest**

eine gestr. woll. Herren-Weste	zu 125.00 b. 19.50
ein Normal-Hemd	80.00 „ 29.95
eine Normal-Unterhose	59.50 „ 5.25
eine warme Futter-Unterhose	42.50
ein P. Gummi-Rosenträger	25.00 „ 9.95
etwas Herren-Unter	645.00 „ 125.00
einen -Anzug	875.00 „ 250.00
einen Knaben-Anzug	300.00 „ 39.00
eine Blusen-Schürze	37.50 „ 29.50
eine W.ener Schürze	39.50
ein Damen-Hemd	49.50, 39.50, 35.00
eine blaue Reform-Hose	45.00, 39.00, 24.00
eine woll. Damen-Weste	45.00, 36.00, 24.00
ein Paar Herren-, Damen- oder Kinder-Stiefel.	

Diese Artikel **kaufen Sie gut und billig bei (11457) Johannes Holst**  
 Kohlmarkt 6. Lübeck. Markt 6.

**Emallewaren billig!**  
 Kochtöpfe, Eßentrichter, Wasch- u. Küchenschüssel (weiß u. dunkel), Eier, Rührschüssel u. div. andere Sachen.  
**Aluminium-**  
 Töpfe (ganze Sätze) von 165.- Mk. bis 195.- Mk. sowie einzelne Töpfe und Wasserkeffel. (11462)  
**M. Pauls, Schlumacherstr. 12.**

**Rechnungs-Formulare**  
 fertigt prompt an  
**Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

**Hausstandssachen**

Gaskocher	Waschkessel
Emaille-geschirr	Aluminium-geschirr

11455

**Lampen**  
 in jeder Art

Sturzen	Feuerzeuge
Leuchtblenden	Taschenlampen
Leuchtmittel	Passiermaschinen

**J. F. C. Voß, Herm. Schubert**  
 Obere Wahnstrasse 16.

**Arbeiter-Bildungsverein Lübeck.**  
**Kinder-Vorstellung**  
 im Stadttheater  
 am Montag, dem 27. Dezember 1920  
 nachmittags 3 Uhr:  
**Pips der Pilz.**  
 Weihnachtsmärchen.  
 Preis der Karte 1.50 Mk.  
**Vorstellung im Stadttheater**  
 am Sonntag, dem 2. Januar 1921,  
 nachmittags 3 Uhr:  
**Robert und Bertram**  
 Posse in 5 Bildern von G. Raeder.  
 Preis der Karte 2.80 Mk.  
 Karten sind vom Donnerstag, dem 23. Dezember, ab im Gewerkschaftshaus zu haben. Mitglieder erhalten Karten am Mittwoch, abends von 7-8 Uhr, dortselbst. (11482)  
**Der Vorstand.**

**Orchester des Vereins der Musikfreunde**  
 Mittwoch, dem 22. Dezember 1920, 8 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus  
**Großes Weihnachts-Konzert**  
 Dirigent: Wolfgang Martin.  
 Gast: Fräulein Else Buchholz, Gesang.  
 Es empfiehlt sich dringend, alle Weihnachtseinkäufe und Besorgungen so einzurichten, daß man dieses Konzert nicht verpasst. Es wäre ein großer Verlust, Feiertage ungenutzt, lieb, romantisch, fröhlich sind die Weisen des Abends und sogar der frühendste Uebermut entläßt sich im letzten Teil. Dieses Konzert darf niemand verpassen! Es ist für abgehende Zeit das letzte Konzert! (11468)

**Koloosseum Ball**  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend  
 Anfang 6 Uhr  
 Heinrich Ohde. (11481)

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
 Ortsverwaltung Lübeck.  
**Gemeinschaftliche Mitglieder-Bersammlung**  
 am Mittwoch, dem 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50/52.  
 Tagesordnung:  
 1. Die Bedeutung der Volkshochschule für die wert-tätige Bevölkerung. Referent: Joseph Heinzmann, Lehrer der Volkshochschule.  
 2. Bericht vom Ortsauschuss.  
 3. Wahl eines Festkomitees.  
 Die Ortsverwaltung. (11450)

**Für die Feiertage!**

Weiß. Schmalz Bfd. 19.-	ff. franz. Wall-nüsse Bfd. 10.-	(11481)
bei 3 Bfd. 18.75	ff. Haselnüsse 9.-	
Gelbl. Schmalz Bfd. 17.-	ff. Feigen 5.80	
Rindertalg Bfd. 15.25	ff. gebr. Kaffee 25.-	
bei 3 Bfd. 15.-	ff. Kakao 20.-	
Palmin Bfd. 18.-	ff. Ind. Tee 1/2 6.-	

**Gemüse-Konserven**  
 Ia. Weine Ia. Spirituosen  
 zu besonders mäßigen Preisen.  
**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

**Koloßal billig kaufen Sie i. d. Markthalle**  
 Ausgang Befergrube, Stände 443-447.  
 Ia. Eitel Gießnüsse 8.75 M., Ia. Krachmandeln 7.50 M., Ia. Vackobst 5.- M., Kofodnüsse von 6-9 M., Apfelsinen v. 75 4 an, Vollreis 5.10, feinste brennische Pflanzen neuer Ernte, in Kisten, 7.50, Tafelsteigen. (11487)

**Gas, Beleuchtungskörper, Elektrisch.**  
 Röhren, Zuleitungen, Kronen, Tisch- u. Wandlampen, Gas-Kocher u. Plättapparate, Elektr. Kocher, Kochplatten, Plättchen, Aluminium-Kochgeschirre. (11450)  
 11450  
 Fernruf 1339. Ia. Ware.  
**Wilh. Schubert, Pferdemarkt 17.**

**Salomba**  
 altbekannt wieder da. (11480)  
**Zentralverband der Zimmerer.**  
 Bezirk Lübeck.  
 Die Weihnachtsunterstützung für die arbeitslosen und frankten Mitglieder wird am Freitag, dem 24. ds. Mts. nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei **Mohr, Zimmerherberge, Gudenstr. 101** ausbezahlt. (11480)  
**Der Vorstand.**

**Zur Mühe**  
 Befergrube 61. (11482)  
 ff. Braune Pfefferkörner 23.50  
 ff. Weizenmehl, weiß vorzügl. 3. Baden 4.50  
 ff. Saag weiß 4.50  
 ff. Saagemehl 4.50  
 ff. Maiskörner, gelb 2.50  
 ff. Maiskörner 2.50  
 Sultana-Rosinen 1/4 2.50  
 Korinthen 1/4 2.50  
 Frisch gebr. Santos-Kaffee nur 26.00

**Billig! Billig!**  
 sind  
**Sohlen und Abfüße**  
 in einem Tag fertig.  
**Johs. Voß**  
 11449) Hützstraße 90.

**Restaurant „Bürgerverein“**  
 Königstr. 25.  
**Tägl. Konzert**  
 der Damenkapelle „Ellerbeck“.  
 Anf. Wochentags 7 1/2 Uhr.  
 Sonntags 4 Uhr.  
 Eintritt frei.

**Hodermann**  
 Jed. Mittw. u. Sonnab. ab 4 Uhr nachm.:  
**Extra-Konzert.**  
 2 Kapellen. (11474)  
 Eintritt frei.

**Gledermann**  
 8 1/2 Uhr (11464)  
 Beginn d. Gastspiel  
**4 Orellys**  
 und das phänomenale  
**Dezember-Programm.**  
 Tanz, Humor, Stimmung.

**Hansa-Theater**  
 Heute 7 1/2 Uhr (14. Voll-Ab. 7. H.-Ab. Serie II). Das gr. Sensationschauspiel.  
**Geständnis.**  
 Eine amerik. Geschichte in 7 Akten.  
 Mittwoch (Ab. Serie II) **Premiere!** (11451)  
**Die Czikosbaroneß.**  
 Oper. in 3 Akten v. Jarro vonnerstag nachm. 8 1/2 (bei halber Preisen.) in gänzlich neuer Inszenierung mit Ballettenlagen und Weihnachtsapotheose.  
 Zur Beachtung! Zahlung der II. Abonnementsrate an der Theaterkasse vorm. 11-1, nachm. 5-8 Uhr.

**Stadttheater Lübeck.**  
 Dienstag, Faustaktus I. Faust I. Teil. 7.15 Uhr. Gretchentragödie.  
 Mittwoch, Märchenoper König für einen Tag. 3 Uhr. Moral. 7.30 Uhr. Sucht. D und 10. Vorstell. i. Schauspiel-Ab. 11.461  
 Donnerstag: Weihnachtsmärchen. Pips der Pilz. 3 II. Die deutsche Kleinf. 7.30 Sucht. C u. 10. Vorstell. i. Schauspiel-Abonn. Freitag, Weihnachtsmärchen Pips der Pilz. 3 Uhr.



